

## Tagungsbericht

### Sowjetische Lager für Kriegsgefangene und Internierte 1939–1956

Ute Schmidt

Am 6. und 7. November 2012 fand in Łódź (Polen) eine internationale wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Sowjetische Lager für Kriegsgefangene und Internierte 1939–1956“ statt. Sie wurde veranstaltet vom „Institut für Nationales Gedenken“ (IPN), dem „Amt für Kriegsveteranen und Opfer von Unterdrückung“ sowie dem Institut für Geschichte an der „Jan Kochanowski-Universität“ in Piotrków Trybunalski.

Das „Institut für Nationales Gedenken“ (IPN) in Polen besteht seit 1999 und ist eine staatliche Einrichtung, die ähnliche Aufgaben wahrnimmt wie die deutsche „Bundesbehörde für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR“ (BStU). Dem Institut obliegt die Archivierung, Verwaltung, Auswertung und Freigabe der Akten der kommunistisch-polnischen Nachrichtendienste. Das IPN befaßt sich jedoch nicht nur mit der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit nach 1945, sondern auch mit den Repressalien und Verbrechen, die während des Zweiten Weltkrieges – sowohl unter der deutschen Besatzung als auch nach dem Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen am 17. September 1939 – an polnischen Bürgern verübt wurden. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich der IPN-Zentrale in Warschau und ihrer zahlreichen Außenstellen ist die historisch-politische Bildungsarbeit.

Das „Amt für Kriegsveteranen und Opfer von Unterdrückung“ untersteht dem polnischen Sozialministerium. Seine Aufgabe ist es sicherzustellen, daß Kriegsteilnehmer und Opfer von Unterdrückung in der Kriegs- und Nachkriegszeit notwendige Hilfe, soziale Unterstützung, medizinische Betreuung und gebührende Achtung erhalten. Die Einrichtung soll den Betroffenen dabei helfen, ihre Rechte geltend zu machen und gegebenenfalls Anträge auf Unterstützung bzw. Entschädigung zu stellen. Das Amt gibt die Zeitschrift *Kombatant* heraus, die nicht nur Traditionspflege für die Kriegsgeneration betreiben will, sondern sich auch an jüngere, historisch interessierte Leser wendet.

Für die inhaltliche Vorbereitung und Organisation der zweitägigen Konferenz war der Historiker Dr. Dariusz Rogut vom Institut für Geschichte an der „Jan Kochanowski-Universität“ in Piotrków Trybunalski, der zweitgrößten Stadt in der Region Łódź, verantwortlich. Der Łództer Konferenz war im Mai 2012 eine Tagung „Zur Erinnerung und als Mahnung“ in Szymbark bei Danzig vorausgegangen. Mitten in den kaschubischen Wäldern hatte sich hier ein Zentrum des polnischen Widerstandes gegen die deutsche Besatzung gebildet, das erst kurz vor Kriegsende von der SS entdeckt worden war. Die Tagung widmete sich besonders dem NKWD-Lager Nr. 270 (Borowicze) bei Nowgorod, in dem viele Angehörige der polnischen Armia Krajowa (AK = „Heimatarmee“) – der größten polnischen Widerstandsbewegung und militärischer Arm der Londoner Exilregierung – interniert waren. Trotz ihres Kampfes gegen die deutsche Okkupation waren sie nach dem Einmarsch der Roten Armee entwaffnet und in NKWD-Lager abtransportiert worden. In Szymbark befindet sich heute ein vielbesuchter Erinnerungspark mit einer Gedenkstätte zur Geschichte des polnischen Widerstandes.

Die Łództer Konferenz trug einen ausgesprochen internationalen Charakter. Ziel der Organisatoren war es explizit, die neuesten Ergebnisse der historischen Forschung zu

den NKWD-MWD-Lagern für Kriegsgefangene und Internierte zu präsentieren. Die Referate sollten die sowjetische Lagerpolitik unter verschiedenen Aspekten und für Gefangenenströme unterschiedlicher Herkunft im Zeitraum von 1939 bis 1956, also vom Beginn des Zweiten Weltkrieges bis zur Repatriierung der meisten Kriegsgefangenen und Internierten, untersuchen. Die Konferenzsprachen waren Polnisch und Englisch.

Im Mittelpunkt der Beiträge der polnischen Historiker standen diverse Lager, in denen viele Angehörige der „Heimatarmee“ unter extremen Bedingungen inhaftiert waren, z.B. das „Todeslager Nr. 16“ in Krasnowodzk (1945)“ oder das NKWD-„Filtrationslager Nr. 242“ im Donbass-Gebiet (1945/46) sowie andere Arbeitslager (Dr. Dariusz Rogut, Milena Bykowska, Krzysztof Jalmuźniak, Prof. Wojciech Materski).

Prof. Wadim Zołotariew rekonstruierte auf der Basis ukrainischer Quellen die massenhaften Exekutionen polnischer Offiziere der AK in Charkow im Jahre 1940 und erarbeitete zugleich die Profile der Täter. Prof. Jurij Szapowal behandelte die „ungeschriebene Geschichte“ der japanischen Kriegsgefangenen in sowjetischen Lagern. Weitere Referate beschrieben anhand von Archivquellen wie auch von biographischen Zeugnissen die Lager für Kriegsgefangene aus Ungarn, Lettland, Estland und Finnland sowie für die Angehörigen der „Blauen Division“, die in Absprache zwischen Hitler und Franco aus „Freiwilligen“ in Spanien aufgestellt worden war (Dr. Tamas Stark, Dr. Ritvars Janson, Dr. Aleksiej Zacharczenko, Prof. Tadeusz Wolsza, Prof. Dimitrij Frowlow sowie Prof. Xavier Moreno Julia und Carmen Augusti Roca). PD Dr. Ute Schmidt gab einen Überblick über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der deutschen deportierten Zivilisten in den sowjetischen Lagern für „Mobilisierte“ und „Internierte“ (1945–1956); Prof. Galina Ivanova befasste sich mit den internierten „Spezialisten“, die als qualifizierte Fachkräfte und hochspezialisierte Wissenschaftler aus Deutschland in die Sowjetunion transferiert worden waren. Generell stand hier auch die Frage nach dem ökonomischen Effekt des Arbeitseinsatzes von Kriegsgefangenen und Internierten in den sowjetischen Lagern zur Diskussion. Last but not least beschrieb Dr. hab. Janusz Wrobel in seinem Beitrag an ausgewählten Beispielen das Schicksal polnischer Aristokraten, die 1945 bis 1947 im MWD-Lager Nr. 27 in Krasnogorsk interniert waren.

Bei der sehr gut besuchten Eröffnung wie auch am folgenden Tag versammelte sich im Konferenzraum des Łódźer Grand Hotel ein aufmerksames Publikum, darunter zahlreiche Wissenschaftler und Journalisten, aber auch viele Zeitzeugen, die sich zu Wort meldeten, wie z. B. der letzte überlebende General der Armija Krajowa, der von seiner Flucht aus einem sowjetischen Lager berichtete, sowie Vertreter verschiedener Ministerien und anderer Institutionen.

Die Tagung behandelte insgesamt ein zugleich breites wie differenziertes Spektrum der aktuellen Forschungen über die NKWD-MWD-Lager und die Bedingungen der dort Inhaftierten Kriegsgefangenen und Internierten. Sie führte WissenschaftlerInnen aus Polen, der Ukraine, Rußland, Lettland, Finnland, Ungarn, Spanien und Deutschland zusammen, woraus sich ein intensiver Austausch über Forschungsfragen und Quellenerschließung sowie neue interessante Forschungsoperationen ergaben.

Links zu weiteren Informationen und Fotos zur Tagung:

[http://unipt.pl/index.php?option=com\\_content&view=article&id=1031:sprawozdanie-z-konferencji-sowieckie-obozy-dla-jencow-wojennych-i-internowanych-1939-1956&catid=212:aktualnosci-listopad-2012&Itemid=56](http://unipt.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1031:sprawozdanie-z-konferencji-sowieckie-obozy-dla-jencow-wojennych-i-internowanych-1939-1956&catid=212:aktualnosci-listopad-2012&Itemid=56) (Zugriff am 06.12.2012)

<http://ipn.gov.pl/portal/pl/395/21484/> (Zugriff am 06.12.2012)